

Angriffen wohl Einhalt, aber unter seinen schwachen Nachfolgern geriet alles wieder in Verfall, was er zum Schutze der Grenzen veranstaltet hatte. Erst der deutsche König Heinrich I., der Besieger der Ungarn, eroberte die wendische Feste Brennaburg, das heutige Brandenburg, als ein strenger Winter Eisbrücken über die Havel und ihre Sumpfsüfer gelegt hatte. Aber nach seinem Tode empörten die Wenden sich wieder, und Heinrichs Sohn, Otto der Große, hatte schwere Arbeit, sie wieder zu unterwerfen. Der tapfere aber harte Markgraf Gerold leistete ihm dabei die kräftigste Hilfe. Er besiegte die Feinde in offener Feldschlacht, aber er kämpfte auch mit den Waffen der Hinterlist. So ließ er einst mehr als dreißig wendische Edle, welche ihm nach dem Leben standen, nachdem sie bei einem Gastmahle trunken gemacht waren, niederhauen. Es geschahen von beiden Seiten grausame Thaten, vor denen wir zurückschauern. Die Wenden töteten die christlichen Priester oder schnitten ihnen das Kreuz, das Zeichen ihres Glaubens, in die Kopfhaut. Die Christen verfuhrten nicht milder; war ein wendischer Ort erobert, so wurden die Männer schonungslos niedergehauen, Weiber und Kinder in die Sklaverei verkauft. — Als Otto das Land bis zur Oder unterworfen hatte, beschloß er, es zu einem deutschen und christlichen zu machen. Er baute Kirchen und setzte Priester ein. Ueber die Geistlichen stellte er Bischöfe, den zu Havelberg und den zu Brandenburg. In die festen Orte aber legte er deutsche Burgmannen; unter ihrem Schutze ließen sich andere Deutsche nieder, um Ackerbau, Gewerbe und Handel zu treiben. Ueber das ganze Land aber setzte er einen Markgrafen, d. h. Grenzgrafen. Dieser befahl im Namen des Königs, hielt zum Schutze der deutschen Grenze ein Heer kriegsbereit und sorgte für Recht und Gericht. So entstand die Nordmark, aus welcher die Mark Brandenburg geworden ist.

Aber diese Einrichtungen bestanden nur kurze Zeit. Auf die Nachricht, daß Otto des Großen Sohn, Otto II., in Italien eine schwere Niederlage erlitten hatte, erhoben sich die Wenden zum Aufruhr. Sie überfielen Havelberg, brannten es nieder; dann wandten sie sich nach Brandenburg, töteten die christlichen Priester, warfen die Leichen der Bischöfe aus den Gewölben auf die Straße. Die Macht der Deutschen verschwand über hundertfünfzig Jahre aus den Ebenen zwischen Elbe und Oder; in Brandenburg wurde statt des Gekreuzigten wieder Triglaff verehrt.